

1. Deklamation aus „Heliand“

Da brachte man
Von Rom aus des mächtigsten Manns
Über all dies Erdenvolk, Octavians
Bann und Botschaft: über sein breites Reich
Kam es vom Kaiser an die Könige all,
Die daheim saßen soweit seine Herzoge
Über all den Landen der Leute gewalteten.
Die Ausheimischen hieß er die Heimat suchen,
Ihre Mahlstatt die Männer, dass männiglich vor dem Frohnboten
Bei dem Stamme stünde von dem er stammte,
In der Burg seiner Geburt. Das Gebot ward geleistet
Über die weite Welt: die Leute wanderten
Jedes zu seiner Burg. Die Boten fuhren hin,
Die von dem Kaiser gekommen waren.
Schriftverständige Männer, und schrieben in Rollen ein
Genau die Namen alle
Des Lands und der Leute, und keinem erließen sie
Den Zins und den Zoll, den sie zahlen sollten
Männiglich von seinem Haupt.

Da schied mit den Hausgenossen
Auch Josef der gute, wie Gott der mächtige,
Der Waltende wollte, sei wonnig Heim zu suchen,
Die Burg in Bethlehem, wo beider war,
Des Mannes Mahlhof und der Jungfrau zumal,
Maria, der guten. Da hört ich, dass der Schickung Gottes,
Dass ihr ein Sohn sollte beschert werden,
In Bethlehem geboren, der Geborenen stärkster,
Aller Könige kräftigster. Da kam an der Menschen Licht
Der mächtige held, wie schon manchem Tag
Davon der Bilder viel und Zeichen geboten
Waren in dieser Welt. Da war das Alles wahr
Was spähende Männer vordem gesprochen,
Wie er in Niedrigkeit hernieder auf Erden
Durch seine eigene Kraft zu kommen gedächte,
Der Menschen Heiland. Da ihn die Mutter nahm,
Mit Gewand bewand ihn der Weiber Schönste,
Zierlichen Zeugen, und mit den zweien Händen
Legte sie liebevoll den lieben kleinen Mann,
das Kind, in eine Krippe, das doch Gottes Kraft besaß,
Der Menschen Mächtigster. Die Mutter saß davor,
Die wachende Frau, und wartete selber
Und hütete das heilige Kind.

2. Deklamation

Da ward des Manchen kund
Über die weite Welt. Wächter erst erfuhrens,
Die bei den Heerden im Freien waren,
Hütende Hirten, die bei den Heerden hielten
Und dem Vieh auf dem Felde. Die sahn wie die Finsterniss
In der Luft sich zerließ, und das Licht Gottes brach
Wonnig durch die Wolken, die Wärter dort
Im Felde befangend. Da fürchteten sich
In ihrem Mut die Männer. Sie sahen den mächtigen
Gottesengel kommen, und gegen sie gewandt
Befahl er den Feldhirten: „Fürchtet nicht vor euch
Ein Leid von dem Lichte: „Liebes“, sprach er, „soll ich
Euch in Wahrheit sagen und sehr Erwünschtes
Künden, von mächtiger Kraft: Christ ist geboren
In dieser selben Nacht, der selige Gottessohn
Hier in Davids Burg, der Herr, der gute.
Des mag sich freuen das Menschengeschlecht;
Es frommt allen Völkern. Dort mögt ihr ihn finden
In der Bethlehemsburg, der Gebornen Mächtigsten,
Zum Zeichen habt euch das was ich erzählen mag
Mit wahren Worten, dass er bewunden liegt,
das Kind, in einer Krippe, ob ein König über Alles,
Über Erd und Himmel und der Erde Kinder,
Der Walter dieser Welt.“ Wie er das Wort noch sprach,
So kam zu dem einen der Engel Unzahl,
Eine heilige Heerschar von der Himmelsau,
Ein fröhlich Volk Gottes. Viel sprachen sie,
Manches Lobwort dem Herrn der Lebenden,
Erhoben heiligen Sang und schwebten zur Himmelsau
Dann wieder durch die Wolken. Die Wärter hörten
Wie der Engelschar den allmächtigen
Gott mit wahrhaften Worten priesen:
„Lob sei,“ lautete das Lied, „ dem Herrn
Hoch im höchsten Reiche der Himmel
Und Friede auf Erden den Völkern allen,
Den gutwilligen, die Gott erkennen
Mit lautem Herzen.“

Die Hirten verstanden wohl
Wes sie die Meldung, die himmlische, mahnte,
die fröhliche Botschaft. Gen bethlehem kamen sie
bei der Nacht gelaufen; ihr Verlangen war groß,
Dort selber zu schau den erschienenen Christ.
Sie hatte der Engel wohl unterwiesen
Mit lichthellen Zeichen, zweifellosen:
So konnten sie wohl kommen zu dem Kinde Gottes.
Da fanden sie sofort den Fürsten der Völker,
der Leute Herrn. Da lobten sie Gott
Den Waltenden, weithin nach der Wahrheit kündenden
In der Bethlehemsburg, welch Bild ihnen war

Her von der Himmelsau heilig erschienen,
Fröhlich auf dem Felde. Maria behielt
Das Alles im Herzen, die heilige Jungfrau,
Im Gemüte die Magd, was die Männer sprachen.

3. Deklamation

Das Jahr schritt fürder
Bis das Friedenskind Gottes vierzig zählte
Der Tag und Nächte. Zu tun lag da ob,
Dort zu Jerusalem in darzubringen
In des Waltenden Tempel. Denn ihre Weise war,
Der Leute Landbrauch, nicht lassen durfte es
Der Ebräerinnen eine, wenn zuerst ihr ward
Ein Sohn geboren, alsbald ihn dort
Im Hause Gottes dem Herrn darzubieten.
Da gingen die guten, Josef und Maria,
Von Bethlehem beide mit dem Neugeborenen,
Dem heiligen Christ, das Gotteshaus zu suchen
In Jerusalem, die Schuld zu entrichten
Dem Waltenden im Weihthum, der Weise gemäß
Des Judenvolkes. Sie fanden einen guten Mann,
gar alten beim Altar und edelgeboren.
Er hatte im Tempel soviel Winter und Sommer
Gelebt im Lichte, und Gottes gelobt
Mit lautem Herzen, hatte heiligen Geist
Und seligen Sinn; Simeon hieß er.
Ihm hatte geweissagt des Waltenden Kraft
Vorlängst nicht lassen sollt er das Lebens Licht,
Von der Welt sich nicht wenden eh der Wunsch ihm erfüllt sei,
Den Christ selber mit Augen zu sehen,
den heiligen Himmelskönig. Des ward ihm das Herz hoch-
freudig in der Brust, als er den Geborenen bringen
Gewahrte ihm den Tempel. Dem Waltenden dankt er,
Dem allmächtigem Gotte, dass sein Aug ihn ersah.
Er ging ihm entgegen, begierig umfing ihn
Der Alte mit den Armen, und erkannte sie all,
Die Zeichen und Bilder, und dazu das Gotteskind,
Den heiligen Himmelkönig.

4. Deklamation

Die Mär erscholl
In der Welt nicht weiter als sein Wille ging,
Des Himmelsherrn Gedanke. Ob heilige Männer schon
Den Christ erkannten, doch ward es am Königshof
Nicht den Mannen gemeldet, die im Gemüte
Ihm Huld nicht hegten. Verholen blieb es ihnen
Mit Worten und Werken bis westwärts von Osten her
Hochbegabte gegangen kamen,
Wackrer Männer drei zu dem Volke
Auf langem Wege über das Land dahin.
Sie folgten glänzendem Zeichen und suchten Gottes Kind
Mit lautem Herzen, hinzuknien vor ihm,
Seine Jüngerschaft bekennd. So trieb Gottes Kraft
Dahin, wo sie Herodes den Herscher fanden
In seinem Saale sitzen, auf Arges sinnend,
Hochmütig bei den Mannen, den mordgierigen Mann.
Sie grüßten ihn höflich wie dem Herrscher gebührte
In seinem Saal nach Sitte. Da fragte er sie schnell,
Welche Absicht sie nach aussen brächte
Die Wege zu wandern. „Führt ihr gewunden Gold
Zur Gabe dem Gönner, zu dem ihr gegangen kommt
Gefahren zum Fuße? Von ferne kommt ihr doch
Andrer Völker Fürsten: denn vornehm scheint ihr geboren,
Gutem Stamm entsprossen; nie kamen uns noch solche
Boten von andern Völkern, seit ich hier gewalte
Dieses weiten Reichs. Drum sagt mir in Wahrheit
Vor diesen Leuten, warum ihr zu diesem Lande kamt,“

Da gaben ihm zur Antwort die östlichen Männer,
Weise von Worten: „Der Wahrheit nach mögen wir
Unser Vorhaben dir wohl berichten,
Frei bekennen, warum wir gefahren kommen,
Von Osten der Erde. Edle lebten einst,
Seligsprechende, die uns Segen viel,
Hilfe verhiessen vom Himmelskönig
Mit wahren Worten.
Ein weiser König,
Sagte der Seher, sollte kommen
Ruhmvoll und mächtig zu diesem Mittelkreis,
Von bester Geburt, aus Gott geboren:
Der werde walten in dieser Welt
Bis zu ewigen Tagen der Erd und des Himmels.
Und am selben Tage, wo ihn, den seligen,
An diesen Mittelkreis die Mutter gebäre,
Da sollte scheinen, sagte er, von Osten her
Ein heller Himmelsstern, wie wir hier nie sahen
Zwischen Erd und Himmel, noch irgend anderswo
Solch Kind; noch solch Zeichen. Es zu verehren sollten dann
Dort aus dem Volke drei Männer fahren:
Im Augenblick, da sie im Osten aufsteigen sähen

Das Gotteszeigen, sollten sie gegürtet sein,
Und wir ihm dann folgen, wie es fürder ginge
Westlich über die Welt. Das ist nun wahr geworden,
Durch Gottes Kraft gekommen. Der König ist geboren
Stark und schön; wir sahn sein Zeichen scheinen
Hell unter den Himmelssternen wie der Herr uns selber,
Der Mächtige, melden ließ. Jeden Morgen sahen wir
Des Sternens Strahlenglanz: wir folgten ihm stets
Auf waldigen Wegen; unser Wunsch war nur,
dass wir ihn selber sähen, ihn zu suchen wüssten,
den König. Nun künd uns, wo das Kind entspross.“

Da ward dem Herodes, inwendig der Brust
Das Herz voll Harm, ihm wallte heiß der Mut,
Die Seele mit Sorgen, dass er sagen hörte,
Dass er ein Oberhaupt soll über sich haben,
Einen kräftigen König, von edler Abkunft,
Einen seligen unter dem Gesinde. Versammeln hieß es da.
Die Klügsten und kundigsten Kenner in Sprachen,
Die in der Brust auch bürten der heiligen Bücher
Wahrhaftes Wissen. Zu diesen gewendet fragte
Nun aufs genaueste der neidherzige Mann,
der König des Landes, wo Christ geboren
Werden sollte im Weltreiche,
Der beste Friedenswart. Der Frage antworteten
Die Weisen nach Wahrheit, sie wüssten, er werde
In Bethlehem geboren: „so ist in den Büchern
Weislich verzeichnet, wie die Wahrsager,
Durch Gottes Kraft begabte Männer,
Hochweise Leute Weiland sprachen,
In Bethlehem sollte der Burgen Hirte,
Der liebe Landeswart ans Licht gelangen.“

Nun erfuhr ich, dass sofort der falsche König
Der Wahrsager Worte den Wallnern sagte,
Die dahin aus der Heimat Herolde waren
So fernher gefahren. Er fragte sie dann,
Wann sie im Ostenland zuerst gesehen
Wen Königsstern strahlen, das Zeichen leuchten
So hell am Himmel. Nichts hehlen wollten sie,
Gaben redlich Bericht. Da hieß er sie reisen
Bis sie Alles aufgefunden ihrem Auftrag gemäß
Von des Kindes Kunt. Der König gebot auch
Und erheischt´ es hart, der Herrscher der Juden,
Den weisen Männern, eh sie von Westen führen,
Ihm kund zutun, wo er den König sollte
In seinem Sitze suchen: mit dem Gesinde dächt er dann
Den Geborenen anzubeten. Als bald ertöten wollt´ er ihn
Mit der Waffen Schärfe. Aber der waltende Gott
Dachte anders zu dem Ding, und mochte mehr gedenken
Und leisten an diesem Licht: das blieb noch lang ersichtlich, Gottes Kraft ward kund.

Strahlend klommen die Zeichen
Weiter zwischen den Wolken. Die Weisen waren
Fertig zu ihrer Fahrt: da fuhrn sie hin sofort
Die Botschaft zu vollbringen, den Gebornen Gottes
Selber aufzusuchen.

Weislich sahen sie wohl unter der Wolken Wölbung
Auf zu dem hohen Himmel wie die hellen Sterne fuhren
Da erkannten sie Gottes Zeichen, die dem Christ zu Liebe waren
Dieser Welt gewirkt: ihnen wanderten sie nach,
Folgten in Ehrfurcht. Sie förderte der Mächtige
Weiter bis sie gewahrten, die wegmüden Männer,
Hell am Himmel das Hehre Gotteszeichen
Stille stehen. Der Stern leuchtete
Hell über dem Hause, wo das heilige Kind
Willig wohnte, bewacht von der Jungfrau,
Die ihm demütig diente: da ward der Männer herz
Erquickt in der Brust, sie erkannten an dem Zeichen,
dass sie das Friedenskind Gottes gefunden hatten,
Den heiligen Himmelskönig. Da in das Haus sie nun
Mit ihren Gaben gingen, die Gäste von Osten,
Die fahrmüden Fürsten, sofort erkannten sie
Wohl den waltenden Christ. Die Wandere fielen
Vor ihm ins Kniegebet, und in Königsweise
Grüssten sie den guten, brachten die Gaben dar,
Gold und Weihrauch nach dem göttlichen Zeichen,
Und Myrren zumal.

5. Deklamation

Nun war des Waltenden
Gottes Engel zu Joseph gekommen
Und sagt´ ihm im Schlummer, im Schlafe bei Nacht,
Der Bote des Herrn, dass Gottes Gebornen
Der arggesinnte König aufsuchen wolle
Ihn umzubringen. „Nun sollst du ihn in Egyptens
Land einleiten, und unter den Leuten dort
Mit dem Gotteskinde und der guten Jungfrau
Weilen und wohnen, bis das Wort dir kommt
Gott des Herrn, dass du das heilige Kind
Zu diesen Ländern wieder leiten dürftest,
Deinen Gebieter.“ Alsbald aus dem Traum fuhr
Joseph im Gastsaal, und Gottes Gebot
Sofort erkennend beschickt´ er die Fahrt,
Der Mann mit der Jungfrau, ein ander Volk jenseits
Der breiten berge suchen, den Geborenen Gottes
Den Feinden zu entführen.

Da erfuhr hierauf
Herodes in seinem Reiche dort,
Die Weisen wären schon von Westen heimgekehrt,
Zu ihrem östlichen Erbe andern Wegs gefahren.
So wusste er nun wohl, sie wollten ihm die Kunde
An seinem Sitz nicht sagen. Da sorgte ihm die Seele,
Im mürrischen Mute meint er, sie täten es,
Die Helden, ihm zum Hohne. Harmvoll saß er so,
Erbost er in der Brust und sprach er müsse bessern Rat
Hierüber erdenken: „ Da ich sein Alter kenne,
Weiß seiner Winter Zahl, so gewinn ich es leicht,
Dass er nicht alt wird auf dieser Erde,
Hier unter dieser Herrschaft.“

Da er ließ er ein hart Gebot
Herodes über sein Reich. Seine Recken hieß er fahren,
Der König des Landes, dass sie der Kinder so viel
Durch ihre Hände Kraft des Hauptes beraubten,
Als in der Burg zu Bethlehem geboren worden
Und erzogen in zweien Jahren. Nicht zögerte mit der Bluttat
Des Königs Gesinde.

Doch die Kraft Gottes hat ihn
Nun der Wut schon entrissen, da nachts hin dann
Ihn Joseph geleitete nach dem Lande der Ägypter
Auf langen schweren Wegen wandernd,
In Ängsten wartend Kind und Mutter.

6.Deklamation

Gen Galiläa schieden da Joseph und Maria,
Die heiligen Hausgenossen des Himmelskönigs,
Und blieben in Nazareth, wo der Nothelfer Christ
Unter dem Volk erwuchs und der Weisheit voll ward,
denn Gottes Gunst war mit ihm. Ihn sahen alle gern,
Die Verwandten der Mutter. Ander Männern ungleich
War der Jüngling in seiner Güte.

Da er der Jahre
Zwölfe nun zählte, und die Zeit heran kam,
Da zu Jerusalem die Judenleute
All ihrem Gotte opfern wollten
Und seinen Willen wirken, da war in dem Weihum
Eine mächtige Menge. Da war Maria
Ihnen selber gesellt mit ihrem Sohne,
Gottes eigenem Kind. Als sie das Opfer hatten,
Das Volk im Tempel, wie das Gesetz befahl,
Geleistet nach dem Landesbrauch, die Leute gingen
Wieder nach ihrem Willen. Doch im Weihum verblieb
Der selige Sohn des Herrn, obschon ihn die Mutter dort
Nicht weilen wusste: sie wähnte, er wäre
Mit den Freunden gefahren. Da erfuhr sie nachher,

Erst am anderen Tage, die edelgeborene,
Die selige Jungfrau, bei dem Gesinde sei er nicht.
Da war Marien das Gemüt in Sorgen,
Voll Harm ihr Herz, da sie das heilige Kind
Nicht fand bei dem Volke. Viel wehklagte
Die Dienerin Gottes. Sie gingen nach Jerusalem
Zurück den Sohn zu suchen: da sahen sie ihn sitzen
Inwendig im Wehrtum, wo weise Männer
Sehr scharfsinnige in Gottes Gesetz
Lasen und lernten, wie sie Lob ihm sollten
Wirken mit Worten, ihm der die Welt erschuf.
Da saß in ihrer Mitte das mächtige Gotteskind,
Christ, der allwaltende, erkannten sie gleich ihn nicht,
Die des Wehrtums dort zu warten hatten.
Er fragte sie beflissentlich
Mit weisen Worten; es wunderte sie alle,
Wie ein kleines Kind, so kluge Reden
Meldete mit seinem Munde. Die Mutter fand ihn
In der Gesellschaft sitzen, und den Sohn begrüßend,
Den Weisen unter den Weisen, wandte sie das Wort an ihn:
„Wie mochtest du der Mutter, liebster der Menschen,
Solche Sorge fügen, dass ich schmerzhaft,
Armütige, dich aufsuchen musste.“